

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einpal-
tige Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Vierzigster Jahrgang.

Nro. 107.

Winnenden, Donnerstag den 13. September

1888.

Auf hiesiger Fruchtshranne hat am ersten Schranntag des Monats September (den 6. Sept. 1888) betragen:

a) der mittlere Durchschnittspreis
vom Centner.

7 Mark 08 Pfennig.

7 Mark 02 Pfennig.

10 Mark 08 Pfennig.

per Simri:

2 Mark 20 Pfennig.

3 Mark — Pfennig.

Winnenden, Oberamts Waiblingen.

b) das Gewicht von 1 Scheffel
mittl. Qualität.

Dinkel:

160 Pfund.

Saber:

168 Pfund.

Kernen:

268 Pfund.

Gerste:

224 Pfund.

Roggen:

240 Pfund.

c) der hienach berechnete
Scheffelpreis.

11 Mark 33 Pfennig.

11 Mark 79 Pfennig.

27 Mark 01 Pfennig.

17 Mark 60 Pfennig.

pr. Ctr.: 7 Mark 86 Pfennig.

24 Mark — Pfennig.

pr. Ctr.: 10 Mark — Pfennig.

Schrannschreiberei:
Ratsschreiber Nagel.

Winnenden, den 8. Septbr. 1888.

Zur Beurkundung

Winnenden.

Der unter dem alten Schulhaus
befindliche

Keller

wird heute
Donnerstag den 13. Sept.,
morgens 11 Uhr
auf dem Rathaus in 2 Teile auf 6
Jahre neu verpachtet, wozu Liebhaber
eingeladen sind.

Die Stiftungspflege.

Winnenden.

Feinste

**Limburger-,
Schweizer- und
Emmenthaler-
Käse**

billigt bei
G. Häussermann.

Winnenden.

**Essig-Gurken,
Heringe & Sardellen**

empfehlen
A. Sommer Witwe.

Eine Bither

sucht zu kaufen.
Näheres sagt die Redaktion.

Magenkatarrh.

Herr Dr. Bremicker, pract.
Arzt in Glarus. Von einem hart-
näckigen Magenkatarrh mit Bläh-
ungen, Aufstoßen, Erbrechen, Schmer-
zen nach dem Essen, Appetitlosigkeit,
Schmerzen im Kreuz, bin ich
durch Ihre briefliche Behandlung
und Ihre unschädlichen Mittel voll-
kommen geheilt. Heidenheim, Juli
1887. Gottfried Boreis. Keine
Geheimnisse!Adr.: „Dr. Bremicker,
postlagernd Konstanz.“

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Laut hohen Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 4. d. M.
No. 8049/50 ist den nachstehend verzeichneten Mitgliedern der freiwilligen
Abteilungen der gemischten Feuerwehren in Waiblingen und Winnenden das
Ehrenzeichen für langjährige treugeleistete Dienste in der Feuerwehr auf
Grund des § 1 Abs. 1 des Statuts eines Feuerwehr-Dienstehrenzzeichens
vom 20. Dezember 1885 (Regbl. S. 540) verliehen worden.

Das Ehrenzeichen erhalten:

1) von der Feuerwehr in Waiblingen
Christoph Weckerle, Weingärtner, Jakob Baumgärtner, Maurer,
Ernst Schmann, Schreiner, Johannes Kuppinger, Schuhmacher,
Karl Oppenländer, Mechaniker, Andreas Pflüger, Schreiner,
Friedrich Schmid, Kürschner.

2) von der Feuerwehr in Winnenden
Joseph Diener, Weingärtner, Friedrich Dobler, Buchbinder,
David Groß, Wagner, Gottlieb Guge, Luchmacher,
Christian Lang, Seiler, Georg Langbein, Kaufmann,
Christoph Vible, Luchmacher, Friedrich Zeune, Seidler,
was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Am 8. Septbr. 1888.

K. Oberamt:
L hym.

Emmenthal.

**K. Heil- und Pfleg-Anstalt.
Kartoffel-Lieferung.**

Die unterzeichnete Verwaltung kauft in größeren oder kleineren Posten
600 Centner Speisekartoffeln
von bester Güte und bittet, Proben von solchen mit genauer Angabe des
Preises einschließlich der kostenfreien Einlieferung in die Anstalt bis 29.
ds. Mts. einzusenden.
Den 13. Sept. 1888.

K. Oekonomie-Verwaltung
u. d.

Untertürkheim.

Am nächsten

Mittwoch den 19. d. Mts.

von vormittags 10 Uhr an

werden die

Marktstände

auf die nächsten 6 Jahre verpachtet.

Gemeindepflege.

Winnenden.

Frische Eier-Mudeln

stets vorrätig bei

Adolf Dorn.

Winnenden.

Durch neuere Einrichtung können
abgeschlossene

Herrenkleider

ungetrennt schön und sauber, ohne ab-
zufärben, billigst hergestellt werden.

Kurz, Färber.

Winnenden.

**Blau leine Tuch,
gemachte blaue Schürze,
blauen Zwilch zu Pferdebeden,
beste Leinwand, ächte Farbe
empfehlen billigst**

Kurz, Färber.

Winnenden.

**Verzinkte
Obstdarrhurden**

und Gestelle dazu empfiehlt billigst
Josef Bez.

Winnenden.

Drahtbaumeinband,
zum verbinden junger Obstbäume,
verzinkt und lackiert, von 0,25 bis
0,40 m Breite und 0,85 bis 1,50 m
Höhe, empfiehlt billigst

Josef Bez.

Winnenden.

Ein 3 Eimer haltendes
Fass,
sowie eine Partie gebrauchte eiserne
Hürden

zum Obstdörren hat einzeln oder im
ganzen billig zu verkaufen

F. Semmler.

Für Gaisensbesther!

Ludwig Schmid, Händler
in Leutenbach
hat einen schönen zum Ritt tauglichen
Bock und können Gaisens jederzeit
zugeführt werden.

Auch hat
den Blätterertrag
von einem Viertel schönen Cichorien
zu verkaufen
D b i g e r.

W i n n e n d e n.
Bei Metzger **Rögel** ist junges
Sammelfleisch
zu haben.

W i n n e n d e n.
Ein Zeimriges
F a ß

hat billig zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.
R o m m e l s h a u s e n.

**Most- und Weinpressen-
Verkauf.**

Unterzeichneter hat mehrere selbstge-
fertigte **Most- und Weinpressen**
mit eisernen Spindeln, sowie auch alte
hergerichtete, verschiedener Kon-
struktion, sehr billig zu verkaufen.

J. Bahnmüller,
Zimmermstr.

Ein ordentlicher
Schuhmacher-Lehrling
wird sofort ohne Lehrgeld gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Weiler z. Stein,
Oberamt Marbach.
Jagd-Verpachtung.



Wegen Ableben des seitherigen
Jagdpächters wird die **Gemein-
dejagd** mit zus. 1922 Morgen am
Samstag den 15. Sept.,
nachmittags 1 Uhr



auf weitere 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber freund-
lichst eingeladen werden.
Den 7. Sept. 1888.

Schultheißenamt
Pfabler.

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschäd-
lichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Verunstaltung von einem ver-
alteten **Hodensackbrüche** resp. **Leistenbrüche** durch briefliche Behand-
lung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Benken,
Kt. St. Gallen, Mai 1888. A. König, Hafner. Eine Broschüre: „Die Unter-
leibsbrüche und ihre Heilung“ wird gratis und franko versandt. Mit
einer Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in:
Stuttgart Hotel) am 28. jeden Monats
Silber) von 8 Uhr vormittags bis 7 1/2 Uhr nachmittags
zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen.
Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

Ein zuverlässiger
Manu

wird als **Obstschütze** auf einen Hof
gesucht.
Auskunft erteilt die Redaktion.

Kranken,

welche an Magen- und Darmleiden,
Bandwurm, Lungen-, Kehlkopf- und
Herzkrankheiten, Schwindel, Un-
terleibskrankheiten, Blasenleiden,
Hautkrankheiten, Drüsenleiden,
Kropf, Augen-, Ohren- u. Nasen-
leiden, Gicht, Rheumatismus, Rück-
enmarks- und Nervenleiden, Frauen-
krankheiten, Bleichsucht leiden, ist das
Schriftchen:

**Behandlung u. Heilung
von Krankheiten
ein Ratgeber für alle
Leidende**

zu empfehlen. Kostenlos und franco zu
beziehen durch die Verlagshandlung von
A. Pfautsch u. Cie. in Stuttgart.

**An- & Verkauf von Staatspapieren,
Pfandbriefen, Prioritäten, Loosen, Aktien, Coupons,
Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold
und Greenbacks (Papiergeld) bei
Julius Finck.**

W i n n e n d e n.

Meiner werten hiesigen sowie auswärtigen Kundschaft zur
Kenntnis, daß ich das von meinem verstorbenen Mann geführte

Spezerei-Geschäft

wie bisher weiter betreibe. Für das seither geschenkte Vertrauen
bestens dankend, bitte ich um ferneren Zuspruch.

Zugleich empfehle ich meinen frisch eingetroffenen

Emmenthaler-

sowie guten frischen

Limburger- und Backsteinkäse
in bekannter Qualität.

Achtungsvollst

Caroline Schäfer Wwe.

bei der Schwane.

Die Akademie für

Landwirte und Bierbrauer zu Worms

beginnt den Unterricht des Wintersemesters am 1. November. — Pro-
gramme sind umsonst zu erhalten
durch die Direktion **Dr. Schneider.**

Kalender für das Jahr 1889.

Der Volksbote mit Anhang	kostet 20 S
Der lustige Stuttg. Bilderkalender	" 20 "
Deutscher Hausfreund	" 20 "
Deutscher Reichsbote	" 40 "
Der Betteer vom Rhein	" 30 "
Der evang. württb. Landeskalendar	" 20 "
Der Wanderer am Bodensee	" 20 "
Der Wegweiser, vermöge seines Träch- teitskalenders und dergl. den Landwirten besonders zu empfehlen	" 20 "
Hebels Rheinländischer Hausfreund	" 30 "
Schwabentatkalender	" 25 "
Schwäbischer Bauernfreund	" 30 "

Obige Kalender, sowie hübsch ausgeführte
Abreiß-Kalender

sind zu haben in der Buchdruckerei von
Emil Huss
in Winnenden.

Bins-Quittungen

sind stets vorrätig zu haben in der **G. Hüß**'schen Buchdruckerei.

Landesnachrichten.

— Seine königliche Majestät haben dem Amts-
notar Dinkelacker in Winnenden den
Titel eines Gerichtsnotars in Gnaden verliehen.

Waiblingen, 9. Sept. In der Nähe der
Feldbäckerei beim alten Bahnhof ist nun heute auch
die Feld-Schlächtereier eröffnet worden und in Thätigkeit
getreten. Die dabei beschäftigten 12 Schlächter wurden
hier wie die Bäcker auf Dach und Fach einquartiert.

Stuttgart, 9. Sept. Unter sehr zahl-
reicher Beteiligung, auch aus den Kreisen der Be-
völkerung, ward gestern die sterbliche Hülle des
Freiherrn v. Spitzemberg auf dem Pragsriedhof zur
letzten Ruhe bestattet. Der Sarg, welcher über-
reich mit Kränzen und Palmwedeln, darunter auch
solcher von S. J. M. M. dem König und der
Königin und allen Mitgliedern der K. Familie ge-
schmückt war, wurde in der beleuchteten Kapelle
aufgebahrt. Hier erfolgte die Einsegnung durch
Kirchenrat Zimmerle, worauf unter den Klängen
des Chopin'schen Trauermarsches der Sarg von
Schützen zu der Gruft, welche sich unter den Fried-
hofs-Arkaden befindet und auf Spezialbefehl S.
M. des Königs reich dekoriert war, getragen wurde.
Die Hofbedienten und die Schloßgarde bildeten
Spalier. Hinter dem Sarge schritten die beiden
Schwiegersöhne des Verstorbenen Konsul Graf
d'Héricourt und Lieutenant Frhr. v. Dm, sowie
der Neffe, Sohn des früheren württ. Gesandten
in Berlin, ferner verschiedene Glieder der Freiherr-

lich von Hermann'schen Familie. Den Anver-
wandten folgten die zur Trauerfeier gekommenen
Vertreter S. M. des Königs: Generaladjutant
Frhr. v. Molsberg und die Flügeladjutanten Frhr.
v. Reischach und Frhr. v. Walter, der Vertreter
S. M. der Königin Oberhofmeister Frhr. v. Rei-
schach, sowie die Hofmarschälle der übrigen Mit-
glieder der K. Familie. In dem übrigen zahlrei-
chen Trauergesolge bemerkten wir die Minister v.
Renner, v. Faber, v. Steinheil und v. Sarwey,
den Minister a. D. Frhr. v. Varnbüler, verschie-
dene Hofchargen, Graf Weddehlen, die Präsidenten
v. Hohl und v. Riecke, den Oberbürgermeister von
Ulm, v. Heim, Prälat v. Gerock, Generalmajor n.
Gleich u. s. w. Schützen mit umflorter Fahne
schlossen den Zug. Unter Böllersalven, welche vor
dem Schützenhause gelöst wurden, ward der Sarg
eingesenkt. Auf schriftlich ausgesprochenen Wunsch
des Dahingeshiedenen begnügte sich Kirchenrat
Zimmerle an der Gruft ein Gebet zu sprechen und
wies nur auf die Verdienste des Verstorbenen um
die hiesige katholische Gemeinde, besonders um den
Bau der Marienkirche hin. Schützenmeister Föhr
legte mit bewegten Worten namens der hiesigen
Schützengilde einen Kranz an der Gruft nieder,
daselbe that Bau-Inspeltor Dobel für den württ.
Kriegerverein, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene
war. Ein Choral schloß die erhebende Trauerfeier.
— Die gottesdienstliche Feier des Geburtstages S.
M. der Königin ward bereits heute abgehalten.

Stuttgart, 10. September. Angesichts des
in allen Kreisen unserer Bevölkerung gehegten Wunsches,
daß Kaiser Wilhelm auf seiner Reise nach Süddeutsch-
land auch Stuttgart mit seinem Besuche beehren möge,
hat der Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Göz an maß-
gebender Stelle sich darüber erkundigt, ob den Stutt-
gartern die Ehre zu teil werden wird, auch ihrerseits
das Reichs-Oberhaupt begrüßen zu dürfen. Die Ant-
wort auf diese Anfrage lautete dahin, daß die Zeit
und der Ort des Besuchs des Kaisers bei unserem
König der freien Entschlebung des Kaisers überlassen
bleibt, doch sollen dem Vernehmen nach neue Vor-
kehrungen getroffen sein, wonach ein Besuch des Kaisers
in Stuttgart nicht ausgeschlossen ist. Sollte der Kaiser
diesesmal aber nicht nach Stuttgart kommen, so ist
jedenfalls die Hoffnung gerechtfertigt, daß er im nächsten
Jahre Stuttgart besuchen wird.

Stuttgart, 11. Sept. Nach den offiziellen
Hofnachrichten trifft der Kaiser von dem Besuch der
Großherzoglich Badischen Herrschaften, von der Mainau
kommend, am 28. September in Friedrichshafen zum
Besuche unseres Königspaares ein.

— Bei der Zuchthausdirektion Ludwigsbu-
rg ist die Nachricht eingetroffen, daß der 42 Jahre alte
Zuchthausgefangene Gust. Jak. Lacroix von Friedrichs-
thal in Baden, welcher als geisteskrank aus dem
Zuchthause in die Irrenanstalt Schuffenried verbracht
worden war, vor einigen Tagen aus der letzteren An-
stalt entsprungen ist, ohne daß über seinen weiteren
Verbleib bis jetzt etwas bekannt geworden wäre.

Wangen bei Cannstatt, 10. Sept. Heute Morgen nach 6 Uhr wurde eine hiesige Frau, Heinrich Maiers Witwe, tot aus der Wanne (neben dem Gasthaus zur Krone) gezogen. Heruntergekommene Verhältnisse scheinen die Ursache des Selbstmordes zu sein. Die Frau hinterläßt mehrere Kinder.

Benningen a. N., 9. Sept. In dem dieser Tage am hiesigen Wörth aus dem Neckar gezogenen Leichnam wurde die Persönlichkeit eines 35 Jahre alten ledigen Sippers Schmidt von hier erkannt, der schon mehrere Jahre von hier abwesend ist. Derselbe scheint den Tod freiwillig in den Fluten des Neckars gesucht zu haben.

Mühlacker, 9. Sept. Heute abend wurde durch den 7 Uhr 53 Minuten ausfahrenden Personenzug Nr. 35 unterhalb des hiesigen Bahnhofes in der Richtung nach Bietigheim auf dem Straßenübergang nach Bietigheim — der Uebergang war jedoch nach beiden Seiten abgesperrt — ein bis jetzt unbekannter etwa 45 Jahre alter Mann von Kaisersweier überfahren und vermutlich sogleich getötet; es wurden demselben beide Füße und der rechte Arm abgeführt. Der Verletzte wurde sofort in das hiesige Armenhaus verbracht und ärztlich untersucht, das Ergebnis ist aber noch nicht bekannt.

In Obrenbach bei Künzelsau wurde ein Kind von einem Pferd geschlagen und dadurch so schwer verletzt, daß es starb.

In Schemberg war eine 37jährige Frau, Mutter von 4 Kindern, auf dem Garbenboden beschäftigt, glitschte aus und stürzte vom Oberling auf den Heuboden herab. Infolge des Sturzes verletzte sich die unglückliche Frau innerlich derart, daß sie am andern Morgen starb.

Crailsheim, 9. September. Gestern mittag landete an der Jagstheimer Mühle die Leiche eines etwa 60jährigen Mannes, die nur kurze Zeit im Wasser gelegen hatte. Der Tote wurde als der früher in Jagstzell anässige Müller K., jetzt in Cüwangen wohnhaft, erkannt.

Gerabronn, 8. Sept. Letzten Dienstag den 4. v. M. schwärmte dem Gemeinbehörden und Schafhalter Zott von Binsberg einer seiner Vienenstöcke so vollzählig und munter wie im Mai oder Juni. Ob wohl dies ein Anzeichen für eine milde Bitterung im kommenden Herbst sein soll? Man könnte es meinen, wenn man die wieder in sehr großer Menge herumfliegenden Wespen dazurechnet.

Heidenheim, 10. Sept. Eine hiesige Witfrau bekam heute früh die schlimme Nachricht, daß ihr 20 Jahre alter Sohn, der in Dettingen bei einem Bauern in Dienst war, gestern abend während der Futterzeit von einem Pferde so unglücklich auf die Brust getroffen worden, daß er nach 10 Minuten starb.

Tagesberichte.

Berlin, 8. Sept. Ueber einen charakteristischen Zwischenfall, der sich jüngst unter den Augen des Kaisers vor Spandau abgehaltenen Feldübungen zugetragen hat, wird dem B. T. von zuverlässiger Seite aus Potsdam wie folgt berichtet: Gelegentlich dieser Übungen war den beteiligten Truppen der Potsdamer Garnison bekannt gemacht worden, daß sie den Tag über manövrieren, sodann bivakieren und erst am nächsten Tage nach Potsdam zurückkehren würden. Es war daher natürlich, daß sowohl die Mannschaften wie die Offiziere für diese Strapazen sich gehörig „versahen“. Der Kaiser mag wohl während seiner Dienstzeit manches wahrgenommen haben, was ihm nicht gefallen hat, und bei seiner eigenen schlichten und anspruchslosen Lebensweise ist er jedem Luxus und der Berwechlichung und insbesondere jeder leichteren Auffassung des königlichen Dienstes abhold, welche die unausbleibliche Folge der beiden ersteren ist. Nachdem nun die Truppen Potsdams sich an jenem Tage in Marsch gesetzt hatten, befand sich Kaiser Wilhelm — ob absichtlich oder nicht, das läßt sich schwer sagen — an der Queue des ersten Garde-Regiments z. F. Dort bemerkte er einen großen Wagen. Kaiser Wilhelm fragte nun den betreffenden Koffelkenner, was das für ein Wagen sei und wem er gehöre. „Es ist der Küchenwagen des ersten Garde-Regiments z. F.“, lautete die Antwort. Auf die weitere Frage: „Was soll denn der hier?“ gab der Kutscher die Erklärung: „Er enthält das Mittagmahl für die Herren Offiziere.“ — „So, halten Sie, kehren Sie um und fahren Sie nach Potsdam zurück!“ beorderte darauf kurz der Kaiser. Inzwischen waren die Truppen weiter marschiert, so daß dem 1. Garde-Regiment von dem Vorfall nichts bekannt gewor-

den war. Unmittelbar aus dem Marsche wurde ins Gefecht übergegangen, an welches sich, wie befohlen, ein Bivak der gesamten Truppen anschloß. Die verschiedenen Truppenteile waren bald am Abkochen, nur im 1. Garde-Regiment stockte es, man wollte noch nicht ans Werk gehen, weil — der Küchenwagen noch nicht in Sicht war. Dies mag wohl dem Kaiser ausgefallen sein, denn derselbe wandte sich an einen Offizier des Regiments mit der Frage: „Warum lassen Sie denn nicht abkochen, wie die übrigen Truppen?“ — „Majestät“, antwortete der Offizier, „wir warten noch auf unseren Küchenwagen.“ — Auf den Küchenwagen! und das im Felde!? Im Felde giebt es keinen Küchenwagen, da ist und trinkt der Soldat, was das Feld bietet. Da muß sich der Soldat mit einem Stück Brot und einem Stück Wurst begnügen, und das bekommt man beim — Marketen!“ Man kann sich leicht vorstellen, welches „Tableau“ sich nun entwickelte, und welche Gesichter die Offiziere machten, als sie des andern Tages den Küchenwagen des 1. Garde-Regiments zu Fuß samt dem Mittagmahl wohlbehalten in Potsdam wiederfanden.

Berlin, 9. Sept. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht folgende allerhöchste Kabinetsordre betreffend die Herausgabe des Grenzier-Reglements für die Infanterie: „In dankbarem Gedanken meines in Gott ruhenden Herrn Vaters Majestät übergebe ich hiermit der Armee das aus seiner Anregung hervorgegangene neue Grenzier-Reglement für die Infanterie. Dasselbe soll neben voller Aufrechterhaltung der althergebrachten Zucht und Ordnung der Ausbildung für die Bedürfnisse des Gefechts weiteren Raum schaffen. Der durch Vereinfachung mancher Formen erreichte Vorteil darf nicht dadurch verloren gehen, daß von irgend jemand zur Erzielung gesteigerter äußerlicher Gleichmäßigkeit oder in anderer Absicht mündlich oder schriftlich Zusätze zu dem Reglement gemacht werden. Es soll vielmehr der für die Ausbildung und Anwendung absichtlich gelassene Spielraum nirgends eine grundsätzliche Beschränkung erfahren. Jeden Verstoß gegen diesen meinen Willen werde ich unmissverständlich durch Verabschiedung ahnden. Im übrigen ist jede Zuwiderhandlung gegen die Festsetzung des 1. und 3. Teils mit Ernst zu rügen, mißverständliche Auffassung des 2. Teils dagegen in belehrender Form zu berichtigen. Berlin, den 1. September 1888. Wilhelm.“

Berlin, 10. Sept. Die Parade des dritten Armeekorps auf dem Tempelhofer Felde vorlies auf das Glänzende. Der Kaiser kam mit einem Extrazuge von Potsdam und verließ den Zug an der Wärbubude zwischen Schöneberg und Tempelhof, stieg zu Pferde und ritt mit dem Prinzen Albrecht, dem Kronprinzen von Griechenland, den fremdbertlichen Offizieren und einem glänzenden Besolge zunächst die Front des in zwei Treffen aufgestellten, von General Bronsart von Schellendorf kommandierten Armeekorps ab, und ließ dasselbe dann zweimal in Parademarsch an sich vorübermarschieren. Das Wetter war trübe, der Himmel bedeckt, aber kein Regen fiel auf dem Paradeselde. In den Straßen sind zahlreiche Menschenmassen.

Berlin, 10. Sept. Gegenüber den russischen Blättern, welche die deutsche Politik wegen ihrer ungalanten, gehässigen Haltung gegen die serbische Königin angegriffen haben, hält es die „Nordb. Allg. Ztg.“ an der Zeit, dieser künstlichen Erregung unfreundlicher Stimmung gegen Deutschland entgegenzutreten. Eine kräftige Politik dürfe nicht von Sentimentalitäten abhängig sein. Die serbische Königin habe, so lange sie in Belgrad gewesen sei, sich stets in öffentlicher Weise als Feindin Deutschlands gezeigt und aus dieser feindlichen Gesinnung in einer mit ihrer Stellung und mit den internationalen Rücksichten ganz unverträglichen Weise kein Hehl gemacht. Die „Norddeutsche“ erinnert an die Ausdrücke besonderer Freude, womit die Königin sich über die schamlosen Beleidigungen in dem Pamphlet „Société de Berlin“ geäußert habe. Das offene feindselige Verhalten der Königin sei deutscherseits amtlich in Belgrad zur Sprache gebracht worden, ohne daß die gethanen Schritte von Erfolg gewesen seien. Umgekehrt habe der serbische König die befreundeten Beziehungen zwischen Deutschland und Serbien vollkommen gewürdigt und es tief beklagt, daß er dem feindseligen Auftreten der Königin keine Zügel anlegen konnte. Es sei daher erklärlich, daß Deutschland keinen Anlaß habe, der serbischen Königin Freundlichkeiten oder gar Unterstützung zu gewähren. In der Politik sei es ein altbewährter Grundsatz, mit gleicher Entschlos-

senheit Freund der Freunde und Feind der Feinde zu sein. Daß unter den Feinden königliche Frauen mit dem Königstitel sich befänden, ändere nichts. Das Gebot der Politik mache es notwendig, keinen Unterschied in Geschlecht und Rang eintreten zu lassen.

Die „Post“ schreibt heute: Gegenüber den in letzter Zeit durch die Zeitungen gebrachten Nachrichten über eine bevorstehende Veröffentlichung testamentarischer Bestimmungen Sr. Majestät Kaiser Friedrichs sind wir in der Lage, solchen Nachrichten auf das Bestimmteste zu widersprechen. Dieselben haben an maßgebender Stelle und insbesondere auch bei Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich umsomehr Fremden erregen müssen, als letztwillige Bestimmungen des hochseligen Kaisers überhaupt nicht bestehen.

(Mackenzies letztes Honorar.) Das „B. F.“ schreibt: Wie zuverlässig verlautet, ist dem Dr. Mackenzie vor einigen Tagen vom Berliner Hofmarschallamte seine letzte Forderung im Betrage von 315 Pfd. Sterl. (6300 Mk.) ausbezahlt worden. Mackenzie liquitierte diesen Betrag für die vier Tage, die er nach dem Tode Kaiser Friedrichs in Friedrichskron sich aufgehalten hatte.

(Schwimmzüge bei der Marine.) Bei den neulichen Seekriegsübungen vor Kiel gelangte eine Neu-einrichtung zur Anwendung, die bisher nur der deutschen Marine eigen ist. Es sind dies den Tauchanzügen ähnliche, aus Gummi hergestellte Schwimmzüge, in welche Luft eingepulst wird. In der Hüftengegend trägt der Schwimmer einen Gürtel, der den Anzug in zwei Teile sondert, damit bei einem etwaigen Zerreißen des Anzuges an den Beinen nicht gar zu viel Luft verloren geht. Schuhe mit Bleisohlen sollen das Gleichgewicht sichern. Zur Verteidigung dient ein am Gürtel befestigtes Dolchmesser. Die Schwimmer werden zum Sprengen von Minen und feindlichen Fahrzeugen verwendet. Sie sind deshalb mit Sprengbüchsen versehen, die sie an der Mine etc. zu befestigen haben. Ehe die Explosion erfolgt, sind die Schwimmer längst aus dem Bereiche der Gefahr.

Bei dem Angriff auf die Hafensperre vor Kiel am 29. August wurden vom Panzergeschwader Schwimmer in die See geworfen, um die Minen zu sprengen, während das Schulgeschwader andere zur Abwehr entsandte.

Die Deutsche Kolonie in Buenos-Aires, welche im Frühjahr dieses Jahres 50000 Mk. als Ertrag eines von ihr veranstalteten Bazars zum Besten der Ueberschwemmten in Deutschland dem Reichskanzler übermittelt hat, sandte sodann die weitere Summe von 8180 Mk. an den Reichskanzler zu gleichem Zweck. Ebenso wie die ersterwähnte Summe, ist auch die letztgenannte dem Central-Hilfskomite für die Ueberschwemmten zugewiesen worden.

Hamburg, 7. Sept. Die Kopenhagener Zeitung „Politiken“ bringt über das Thingvalla-Geisler-Unglück folgenden Bericht: „Wie bekannt, rettete das deutsche Dampfschiff „Wieland“ bei der „Geisler“-Katastrophe Passagiere und Mannschaft des verunglückten „Geisler“ und übernahm ferner die 455 Passagiere der „Thingvalla“, welche sich in gefährlichem Zustande befand. Die Bezahlung für derartige Dienste auf See ist stets eine hoch bemessene. In diesem Falle jedoch handelte es sich um eine außerordentliche Summe, da die Anzahl Menschen, welche der „Wieland“ gerettet, befördert und gespeist hatte, so außerordentlich groß war. Vor einer Woche ersuchte die Thingvalla-Gesellschaft die Reederei des „Wieland“ die Hamburg-Amerikanische Paketfabrik-Aktien-Gesellschaft, ihre Rechnung einzusenden. Als Antwort hat die deutsche Reederei, wie man uns mitteilt, am 1. d. Mts. folgendes Telegramm gesandt: „Thingvalla, Kopenhagen. In Beantwortung Ihrer Anfrage, unterrichten wir Sie, daß wir uns glücklich schätzen, daß es unsrem Schiffe „Wieland“ und dessen Mannschaft vergönnt gewesen, zur Rettung so vieler Menschen beizutragen. Wir verzichten daher mit Freuden auf die zwischen den betreffenden Kapitänen vereinbarte Vergütung, stellen es Ihnen jedoch anheim, daß Sie, falls Sie die Unkosten durch die Versicherung decken lassen, den ganzen uns zukommenden Betrag zum Besten nothleidender Hinterbliebener der umgekommenen „Geisler“-Passagiere verwenden. Paketfabrik.“

Wir berichteten, daß dieser Tage ein Bauer, der seit vierzehn Tagen sein künstliches Gebiß in der Speiseröhre getragen hat, in Breslau einen Arzt zu Rate zog. Durch eine Operation ist der Leidende nunmehr von seinem bedenklichen Uebel befreit worden. Nachdem bei dem Manne zwei Mal eine Stunde lang Versuche gemacht worden waren, das Gebiß auf dem

natürlichen Wege aus der Speiseröhre zu entfernen, mußte zur Bormahme des seltenen „Speiseröhrenschnittes“ geschritten werden. Als hinter dem inneren Ende des linken Schlüsselbeins in der Tiefe des Halses, so berichtet die „Schles. Ztg.“ die Speiseröhre erreicht und geöffnet war, ließ sich nach abwärts das Gebiß auf 7 Centimeter Entfernung fühlen und mit starker Zange fassen. Von diesem Zeitpunkt ab dauerte es immerhin noch eine halbe Stunde, bis der außerordentlich feststehende Gegenstand zu Tage gefördert werden konnte. Die Operation dauerte unter Chloroformbetäubung im Ganzen 1½ Stunden. Das Gebiß enthält die vier oberen mittleren Zähne, hat einen größten Längsdurchmesser von 3½ Centimeter, aber nur einen größten Querdurchmesser von 2,7 Centimeter, weil, wie Patient mitteilte, ein Seitenflügel schon seit längerer Zeit abgebrochen ist; offenbar konnte aus diesem Grunde das Gebiß überhaupt nicht im Munde feststehen.

Aus Schlesien, 8. Sept. Neue Ueberschwemmungen werden heute gemeldet. So aus Hirschberg: Seit Mitternacht fällt ein heftiger Regen im ganzen Riesengebirge. Die Flüsse sind aus den Ufern getreten und Teile der Vorstadt Sand sind überschwemmt. Aus Landeshut wird gemeldet, daß der Bober über die Ufer ausgetreten ist. In Schreiberhau droht das Hochwasser des Zacken. Von Görlitz kommt die Nachricht: Viele Fabriken im Flußgebiet des Bober, des Zacken, der Kaxbach und Queis haben den Betrieb wegen Hochwassers eingestellt. Es herrscht das größte Elend. Besonders ist Greifenberg betroffen.

Hirschberg, 9. Sept. Das Wasser des Bober ist seit Mitternacht langsam im Fallen begriffen. Der durch das Hochwasser angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Mainz, 10. Sept. Heute wurden zwei weitere Oberolmer Bauernburschen als des an dem Feldwebel Hübner verübten Totschlags verdächtig verhaftet. Einer der Verhafteten hat ein Geständnis abgelegt.

München, 9. Sept. Der König von Württemberg hat dem Bischof von Weckert in Passau die allerhöchste Befriedigung und Anerkennung ausdrücken lassen für die von demselben dem kgl. Katharinenstift in Wildbad zugewendete Schenkung von 15000 Mark. — Der in Augsburg tagende süddeutsche Zitherbund wählte Stuttgart als nächsten Versammlungsort.

Aus Tirol, 10. Sept. In Südtirol herrscht, wie man den M. N. aus Bozen meldet, Hochwasser. In Trient ist die Etsch bis zum Seminar eingedrungen. Bei Auer unweit Bozen sind weite Flächen überschwemmt, die Bahnstation Auer steht in einem See. Die Sarntalstraße ist unfahrbar. Sonst sind bis jetzt Straßen u. Eisenbahnen unversehrt. — Bei einem Uebergang über das Hundstehloch verunglückten am 3. ds. zwei Frauenspersonen, während eine dritte gerettet werden konnte. Der Vorsteher von Prettau im Arnthale ließ die Leichen nach Prettau übertragen, wo selbe gestern begraben wurden, während er die noch lebende Person zu sich in Pflege nahm.

Innsbruck, 11. Sept. Infolge anhaltenden Regenwetters werden aus Südtirol vielfache Ueberschwemmungen gemeldet. Die Bahndämme sind an mehreren Punkten durchbrochen, die Regulierungsbauten mehrfach beschädigt. Es wird Zunahme der Wassernet befürchtet.

Wien, 11. Sept. Die Südbahn stellte in Folge der Ueberschwemmungen in Südtirol und des zwischen Margreid und Salurn stattgehabten Dammdurchbruchs den Verkehr zwischen Neumarkt und Salurn ein. Auch die Verbindung zwischen Pinzolo und Camviglio ist unterbrochen. In Verona dauert die Ueberschwemmung durch die Etsch fort. Der Eisenbahndamm zwischen Salamona und Ardenno ist unterbrochen.

Verona, 10. Sept. Die Ueberschwemmung wächst in Folge des unaufhörlichen Regens. Menschenverluste sind bisher nicht zu beklagen; ein Haus ist eingestürzt. Die Höhe der Etsch beträgt 190 Centimeter über dem mittleren Stand. Aufgebote an Soldaten bekämpfen unermüdet die Gefahr.

Paris, 8. Sept. Unter der Garnison des Forts Rosny sous Bois soll die Cholera ausgebrochen sein. Das Fort wurde geräumt, die Garnison nach Villeneuve-St. Georges, Limeil verlegt. Die Kranken wurden nach Versailles geschafft.

Madrid, 10. Sept. In den Provinzen Valencia, Granada, Badajoz und Almeria sind in Folge anhaltender Regengüsse große Ueberschwemmungen eingetreten. Viele Häuser und ein großer Teil der Ernte sind zerstört.

— Aus Athen, 10. Sept., wird gemeldet: Am Aegion haben heute heftige Erderstöße stattgefunden, die größeren Schaden anrichteten; mehrere Personen sind verletzt worden.

— Aus Newark wird geschrieben: In West-Newyork machte sich seit einiger Zeit ein farbiger Mann beim Publikum und bei den Behörden bemerkbar, der es sich zum Beruf gemacht zu haben schien, den kleinen Kindern der Weißen ein Schutzengel zu sein. In dem Zeitraum von 2 Monaten rettete er nicht weniger als 41 Kinder, die er nach seinen eigenen Angaben teils aus dem Wasser gezogen, teils auf abgelegenen Wegen, wohin sie sich verlaufen, gefunden haben wollte und den ängstlich forschenden Eltern zurückstellte, wofür ihm in der Regel eine artige Belohnung verabreicht wurde. Die Helbenthaten des Negers verbreiteten sich schnell unter der Bevölkerung, die ihm den Beinamen: „Children-rescuer“ (Kinder-Erretter) beilegte. Einem Deaktiv indes kamen die Helbenthaten des Negers nicht ganz geheuer vor, er spürte denselben nach und fand, daß der „Kinder-Erretter“ die Kleinen stahl, wo er ihrer habhaft werden konnte, selbst aus den Armen eingeschlummerter Ammen; dann steckte er den Kleinen einen weichen Knebel in den Mund, sie selbst in einen Sack, hielt sie einige Stunden in seiner Hütte versteckt, tauchte sie endlich ins Wasser oder in den Schmutz und brachte sie als „Gerettete“ den Eltern ins Haus, um seinen Lohn einzuheimsen. Der originelle Beruf brachte dem Neger binnen 8 Wochen etwa 7000 Dollars ein.

San Francisco, 10. Sept. Durch eine Feuersbrunst wurden in der Hauptstraße zwei Häuserkarrés zerstört, worin sich mehrere Gießereien und Fabriken befanden. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. 2000 Menschen sind arbeitslos.

Verschiedenes.

— (Den Kaiser verfehlt.) Eine schnurrige Unterredung konnte man neulich nach dem „K. J.“ im Charlottenburger Schloßpark mit anhören. Ein sächsisches Ehepaar, er der ausgeprägte Typus des „Kendhier Blümchen aus Dräsen“, sie eine Sächsin, wie sie lebt und lebt, hatte eben das Mausoleum einer gründlichen Bestätigung unterzogen, als es sich Arm in Arm einem Herrn näherte, der ebenfalls die Grabstätte Kaiser Wilhelm I. besucht, und sich nun zum Heimgegangenen aufschickte. „Näh' Se's nich iebel, mei kutter Herr“, wandte sich endlich der Sachse an den Fremden, „mir sind Sie nämlich aus Dräsen, un es wäre doch zu scheene, wenn mir nu auch 'n Kaiser zu seh'n kriichten, seh'n Se, das mächten mer gärrn, wees Knebbchen, ja!“ — „Da sind Sie aber gerade zur un rechten Zeit gekommen“, erwiderte der Fremde lächelnd, „Se. Majestät befindet sich gerade heute in Dresden, Sie hätten also zu Hause ihren Herzenswunsch sehr bequem erfüllt sehen können.“ — Das Mienenpiel des biederen Partikulier bei dieser überraschenden Nähr zu beobachten, war mehr als ein Vergnügen. Mit halb offenem Munde starrte er den Sprecher an und erst nach geraumer Weile entzogen sich dem Verblüfften einige Interjektionen, die sich in der Schriftsprache unseres spröden Hochdeutsch gar nicht wiedergeben lassen. „In Dräsen? — Ei herrjemersich, des is Se aber greilich! — Nä, so was, — werkllich in Dräsen?! Heerste, Amelichen? Na, da hammer uns scheene angeschmiert! Denn müssen mer aber daheeme, komm fix, mei Deibchen!“ Das Täubchen schien aber den Charakter jenes notorisch sanftmütigen Vogels nicht zu besitzen, denn man vernahm noch von fern her aus der zärllichen Gattin Munde die grossenden Worte: „Baldewin, Du bist ä ferchberliches Samehl!“

— Die neueste Leistung auf dem Gebiete der Chirurgie ist die Anheilung von Gliedmassen, welche verhältnismäßig schon längere Zeit von dem Körper getrennt gewesen sind. Bisher war im allgemeinen die Anschauung vertreten, daß eine Anheilung in den Bereich der Unmöglichkeit gehöre und doch ist dieser Versuch dem Regimentsarzt Dr. Maximilian Klein, wie in der ärztlichen Zeitschrift „Memorabilien“ zu lesen ist, in zwei Fällen geglückt. Der erste Fall wird von einem Manne berichtet, welcher sich aus Unvorsichtigkeit mit einem Beil die linke große Zehe in der Mitte des ersten Gliedes abgehauen hatte. Das abgetrennte Stück hing nur mit einer kaum ½ Centimeter breiten Hautbrücke am Fuße herab. Nach Vereinigung mittels dreier sogenannter Kopfnähte und

Anwendung von Jodoformgaze (einem antiseptischen Mittel) heilte das abgetrennte Stück in 22 Tagen so an, daß selbst das Gelenk zwischen dem ersten und zweiten Gliede normal blieb. Der zweite Fall betrifft einen Rekruten, welcher zum Zwecke der Selbstverstümmelung den rechten Zeigefinger in schiefer Richtung bis zur Mitte des zweiten Fingergliedes ebenfalls mit einem Beile sich selbst abgeschlagen hatte. Das abgelöste Glied wurde gesucht und nach 30 Minuten gefunden. Dr. Klein nähte das bereits kalt und blau gewordene Stück an den Stumpf und wändte im übrigen denselben Verband an wie im ersten Fall. Nach der chirurgischen Prozedur wurde der Soldat in ein Krankenhaus gebracht, um daselbst das weitere Verhalten des chirurgischen Eingriffes genauer und besser beobachten zu können. Schon am zweiten Tage des Aufenthalts im Hospital war das angenähte Glied warm geworden und somit war die Hoffnung auf Heilung gegeben. Nach sechs Wochen war der Rekrut aus dem Krankenhause entlassen und wiederholte Versuche mit dem Gewehre ließen erkennen, daß die Handhabung desselben, sowie das Losdrücken des Gewehrzüngels mit dem betreffenden Finger möglich war. Es sind dieses in der That erfreuliche Fortschritte, die freilich nicht in allen derartigen Fällen gelingen dürften.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 10. Sept. (Landesproduktbörse.) In der abgelaufenen Woche haben die Preise der Brotfrüchte fast in allen Ländern Europas eine kleine Besserung erfahren. In Oesterreich-Ungarn nimmt die Spekulation allen zu Markt gebrachten Weizen auf, so daß alle vorhandenen Lager bereits angefüllt sind. Laut „Wiener Lloyd“ war der Lagerbestand der Mühlen und des Handels in Pest am September 1541878 Sack. In Amerika sind die Preise ohne Aenderung. Gerste in schöner Qualität wurde besser bezahlt, geringere war billiger zu kaufen. An unseren süddeutschen Märkten war schwache Zufuhr bei behaupteten Preisen. Der heute hier abgehaltene Hopfenmarkt war mit 40 Ballen besetzt, es wurde bis 150 M bezahlt und war das Quantum sofort vergriffen. Die heutige Börse verlief lebhaft und wurden ca. 22000 Ztr. meist Weizen in diversen Sorten zu etwas erhöhten Preisen verkauft.

Wir notieren per 100 Kilo.: Weizen bayer. neu 20,50—21 M, Weizen serbisch 21,85 M, niederbayer. neu 21—21,50 M, russisch alt 22,75 bis 22,80 M, Ghirka 22,75 M, ungar. alt 22,45 M, ungar. neu 22,50—23 M, Kernen alt 23,25 M, Roggen alt 16,40 M.

Stuttgart, 10. Septbr. (Mehlbörse.) An heutiger Börse wurden 500 Sack inländischen Mehls als verkauft angezeigt. Preise per Sack von 100 kg Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten: Nr. 0 32,50 bis — M, Nr. 1 30,50 bis 31,— M, Nr. 2 28,50 bis 29,— M, Nr. 3 26,50 bis 27,— M, Nr. 4 22,50 bis 23,50 M.

Ulm, 8. Sept. Die Schranne war heute schlecht befahren, woran wohl das gute Wetter schuld ist, das wir die ganze Woche über hatten und das zum Einheimen der Früchte benützt wurde. Der Verkauf ging lebhaft zu etwas höheren Preisen. Zu notieren ist für Haber neu 6,20 bis 6,70 M, alt bis 8,— M, Gerste 6,80 bis 7,30 M, Roggen 9,— bis 10,50 M, Kernen 10 bis 11,40 M. Im Engros-Geschäft ist es still, da jeder zuwartend ist.

Stuttgart, 8. Sept. Wochenmarkt. Kartoffeln: 600 Zentner. Preis 3,50 bis 4,— M per Zentner. — Silbertraut 6000 Stück. Preis 15 bis 18 M per hundert Stück. — Mostobst: 900 Ztr. Preis 2,20 bis 2,70 M per Ztr.

Esslingen, 8. Sept. Obstmarkt. Vorhanden 14—1500 Zentner. Preis 2,50—3 M.

Heilbronn, 11. September. Obst- und Kartoffelmarkt. Bei dem heutigen Markt stellten sich die Preise beim Obst:

Äpfel	2,50 bis 2,60 M per Ztr.
Birnen	2,35 „ 2,60 M „ „
Gem. Obst	2,40 „ 2,60 M „ „
Kartoffel gelbe	2,80 „ 3,10 M „ „
„ blaue	3,80 „ 0,— M „ „
Bisquit	3,20 „ 0,— M „ „
Wurstkartoffel	2,50 „ 0,— M „ „